



Die Art Basel lockte auch 2015 wieder massenhaft Kunstkenner und solche, die es gerne wären, an die Stadt am Rheinknie.

ROLAND SCHMID

Messlatte wird Jahr für Jahr höher gelegt

Art Basel 2015 Was sagen die Verantwortlichen, die Galeristen und das Publikum zum erneuten Erfolg

VON SIMON BAUR

Nun ist die Basler Art-Woche wieder vorbei. Auch wenn sich das Wetter nicht immer von seiner Sonnenseite zeigte, auf die gute Stimmung hat es sich nicht ausgewirkt. Sven Eisenhut und Samuel Riggenbach von der jüngsten Messe, der «Photo Basel», stehen inmitten von Verpackungsmaterial, etwas müde aber glücklich. Sven Eisenhut: «Ich bin sehr zufrieden. Der Erfolg hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen, selbst die Kuratoren der Tate Modern und des Centre Pompidou sind vorbeigekommen und das Medienecho war überwältigend, selbst Medien aus Japan haben über den Anlass berichtet.» Und Samuel Riggenbach ergänzt: «Viele Galerien haben bereits für nächstes Jahr zugesagt und auch neue Galerien wollen sich bewerben.»

Erfolg bei Liste und Photo Basel

Sie wissen, dass es noch viel zu tun gibt, es gäbe Verbesserungspotenzial und sie wollen im kommenden Jahr weiterwachsen. Und Sven Eisenhut träumt: «Viel-

leicht lässt sich nächstes Jahr schon die Fotostrasse vom Hotel Drei Könige bis zum Donati realisieren.»

Auch Peter Bläuer, Direktor der «Liste» ist glücklich: «Es läuft seit Jahren fantastisch. Wer sich für Kunst interessiert, kommt nach Basel und wer sich für junge

«Wer sich für Kunst interessiert, kommt nach Basel und wer sich für junge Kunst interessiert, kommt an die Liste.»

Peter Bläuer Direktor der Liste

Kunst interessiert, kommt an die Liste.» Man habe in diesem Jahr mehr Kuratoren gesehen, doch auch viele Sammler kamen vorbei und kauften. «Bundesrat Berset und die amerikanische Botschafterin in der Schweiz liessen sich, begleitet von ihren Bodyguards, die Liste zeigen, selbst das Büro von Leonardo DiCaprio hat ein Ticket reserviert.» Auch Galerist Nikolaus Oberhuber von KOW Berlin ist zufrieden,

Faktoren nennt er verschiedene: «Sichtbarkeit, Bekanntheit und Künstler, die man von anderen Gelegenheiten her kennt, beispielsweise Hito Steyerl, die an der diesjährigen Biennale in Venedig zu sehen ist.» Und Andreas Huber aus Wien schwärmt: «Das Basler Publikum ist das Beste.» Die Vernissage sei schlicht überwältigend gewesen. Auch Caroline Lommaert von der Zürcher Galerie «Bolte-Lang» ist begeistert: «Es sind viele gute und interessante Besucher, Sammler und Museen bei uns vorbeigekommen.» Rund 14 000 Besucher haben die 79 Galerien an der Liste besucht, ein neuer Rekord.

Kann das Level gehalten werden?

Ähnlich klingt es auch an der Art Basel. Auch sie verzeichnet mehr Besucher als im letzten Jahr, es waren diesmal 98 000 Besucher. Deniz Pekerman von der Wiener Galerie «Nächst St. Stephan» kommt richtig ins Schwärmen: «Wir haben von allen Künstlern der Galerie hervorragend verkauft. Viele Werke gingen nach USA und Hongkong, überhaupt sind viele Chinesen vorbei gekommen, aber auch viele

Schweizer Sammler haben eingekauft.»

Auch der Zürcher Galerist Mark Müller ist überrascht: «Ich bin sehr zufrieden, es sind viele wichtige Kuratoren und Sammler vorbeigekommen, die sich auch für Werke von Schweizer Künstlern interessierten.» Spricht man mit Medienvertretern über die Art-Woche, so fragen sich etliche, wie es mit «Design Miami/Basel» weitergeht. Kann sie sich auf dem hohen Level weiterentwickeln oder überwiegt in Zukunft der Luxus und der Glamour? Überrascht positiv äussert sich auch Philippe Bischof, Leiter der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt: «Selten habe ich eine Art erlebt, bei der so deutlich wurde, wie stark Basel in ein weltweites Kunst-Koordinatennetz eingebunden ist.» Zahlreiche Reaktionen hätten ihm bestätigt, dass Basel als Stadt tatsächlich in der obersten Liga spielt.

Zuletzt noch dies, auch die Konfrontation zwischen Frisbeespielern und der Polizei auf dem Messeplatz ist ausgeblieben. Solche Aktionen sind nicht mehr provokativ, sie gehören zur Art Basel, wie das süsse Künstlerduo «Eva und Adele».

98 000

Besucher strömten 2015 an die Art Basel. Das sind nochmals 6000 mehr als vergangenes Jahr.

Musik in Todesnähe

Basler Stadtcasino Der im Laufental wohnende polnische Pianist Krystian Zimerman sorgte für einen herausragenden AMG-Solistenabend

VON ALFRED ZILTENER

Mit einem Abend, der Massstäbe setzte, endete die aktuelle Saison der AMG-Sinfoniekonzerte im Basler Stadtcasino: Der Pianist Krystian Zimerman holte den Abend nach, den er im Mai krankheitshalber hatte absagen müssen. Der international gefeierte polnische Künstler ist der Region Basel eng verbunden. Seit über 30 Jahren lebt er mit seiner Familie im Laufental, 1996 bis 2004 hat er an der Musikakademie Basel unterrichtet und erfreulicherweise tritt er immer wieder in der Region auf, sei es im Basler Stadtcasino oder in der Katharinenkirche in Laufen. Diesmal kam er mit einem reinen Schubert-Pro-

gramm: Er begann mit den «Sieben leichten Variationen G-Dur» über ein kinderliedartiges Thema, die 1810 unter dem Namen des damals 13-jährigen Wunderkinds erschienen, in der Forschung aber umstritten sind. Das konventionell, aber schlüssig gearbeitete Stück ist, wenn es denn von Schubert stammt, eine erstaunliche Talentprobe. Zimerman spielte mit schöner Leichtigkeit und feinen Nuancen.

Es folgten die beiden letzten, in Schuberts Todesjahr 1828 komponierten Klaviersonaten A-Dur D 959 und B-Dur D 960. Die unmittelbare Nachbarschaft von Früh- und Spätwerk führte die erstaunliche Entwicklung des Komponisten in diesen 18 Jahren drastisch

vor Ohren. Zimerman näherte sich den beiden Meisterwerken als überaus kompetenter Exeget, nahm sich ganz zurück und liess die Musik selber sprechen. Er gestaltete sie in reich differen-

Dabei lotete Zimerman die Abgründe hinter den Klängen aus wie kaum einer seiner Kollegen.

ziertem, genau geformtem Spiel, ohne effektvolle Mätzchen, ohne Drücker: Die Einleitung zur A-Dur-Sonate etwa, die zum Pathos verführen könnte, nahm er zurück und band sie in die folgenden Takte ein. Dabei lotete er die

Abgründe hinter den Klängen aus wie kaum einer seiner Kollegen. Besonders die Todesnähe der A-Dur-Sonate machte er ergreifend hörbar. Das Thema des Andantino-Satzes sprach von unendlicher Einsamkeit, im dramatischen Mittelteil zeigt er ohne aufgesetztes Fortissimo, wie die Musik immer wieder brutal beendet wird und dennoch zögerlich weiterschreitet. Nach diesem Satz ist keine «helle, sprühende Lustigkeit» (so ein bekannter Klavierführer über das folgende Scherzo) mehr möglich; er zeigte die Doppelbödigkeit dieses Allegro vivace, dessen Musik dahintau-melt wie ein vom Kerzenlicht angesengter Nachtfalter. Auch das Rondo mit seinem versöhnlichen Hauptthema brach-

te keine Erlösung; von Pausen zerrissen erklang dieser immer wieder neu ansetzende Satz.

Auch nächste Saison wird stark

Die kommende Saison der AMG-Solistenabende umfasst zehn Konzerte und beginnt am 29. Oktober mit einem Auftritt der Sopranistin Simone Kermes und des Barockorchesters La Folia. Höhepunkte versprechen die Pianisten Grigory Sokoly, Kit Armstrong, Maurizio Pollini und Martha Argerich. Letztere gastiert zusammen mit der Kremerata Baltica. Den Schlusspunkt setzen Anne-Sophie Mutter und der Pianist Lambert Orkis mit Ravel, Saint-Saëns und Filmmusik zu «Schindlers Liste».